Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 37: Bergsport

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Jakobsfest in Basel



Lange stand ich an der Sonne Neulich heiss am Trottoirrand, Und erwartete voll Wonne Was da in der Zeitung stand:

Fahnenwälder, Festgeschmetter, Einigung von Stadt und Land Und der Trommler Donnerwetter Und die Reden voll Verstand,

Und das Rattern der Geschütze Und der Zünftebrüder Schar Und den Durst bei grosser Hitze Wie es immer üblich war,

Schunggenbröter, gut belegte, Grosse Klöpfer frisch vom Eis, Und Gesänge, wohlgepflegte Zu des Vaterlandes Preis,

Und bei froher Tafelrunde Unsere «gestrengen Herrn» Hebend zum Regierungsmunde Oft und treu den Festwein gern.

Alles kam, wie ich erwartet, Und viel schöner noch dazu, Niemand wurde abgeschwartet, Denn die Polizei gab Ruh,

Nur die allzuhohen Krägen Fand ich bei der Sommerhitz (Darf ich es den Wirten sägen?) Aeusserst lästig, ohne Spitz.

Auch die Strassenbahn ich rüge Weil sie oft im Wege stand Und sich mir im Festgefüge Qualvoll oft ins Auge wand.

Hunde, Katzen, Trottinetli, Autos, Motos und voll G'schrei Auf vier Rädern Kinderbettli Waren eo ips' dabei.

Doch mir war der Himmel gnädig, Weil ich nicht als Arbeitsbien', Von Reporterpflichten ledig, Schlängelte durchs Fest dahin.

Stimmen aus dem Bolke

In der Bahn zwischen Frutigen und Kanbersteg:

Englische Touristin zu drei Bernern: "Nas für Berge sein dieses?"

Handelsreisender: "D — das si ou ä so Bärge wie no viu angeri; under drütused Meter hen se bi üs ä keni Näme."

Auf dem Trottoir:

"Heft det Heiri, defäb kennt mi ä nüme, fid ehm vor zwei Jahre zwanzg Franke z'seh gä ha."

"Ift ä z'bigrife, wenn einen ä so gmasgeret hät wie Dä."

Die Rede

Als im Jahre 1908 der Krieg in die Rähe gerückt schien, trat der Regimentsstommandant Oberst Plunder von Pulverdampf vor die Front seines Regiments, ließ die Stabsseldwebel, die ja den besten Konstakt mit den Leuten hatten, zu sich kommen und hielt eine herrliche Rede. Siegsrieds Schwert teilte den Nebel, Odins Hammer donnerte nieder und die Schlußworte der eben so schwen als schweren Redeübung waren: "Jungens! Der politische Horizont umzieht sich mit Wolken! Blitze drohn! Dasum seid auf der Hut! Hurrah!"

"Feldwebel! Uebersetzen Sie das Ihren Leuten! Abtreten!"

Und die Feldwebel begaben sich zu ihrer Mannschaft, die aus Wasserpolaken und Rusthenen bestand und von der deutschen Sprasche nur das Wort "Urlaub" begriff. Und einer übersetzte wie folgt:

"Paßt's auf Bagasch! Der Herr Oberscht hat gesagt, was es wird morgen regnen! Ziehts die Mäntel an! Abtreten Schweinebande!"

Also geschehen im Jahre 1908 beim k. u. k. F.-R. 41.

Wahres Histörchen

Kommt neulich ein Mann zu Dr. A. in die Ordination. Spricht deutsch, Deutsch, wie es die Ungarn sprechen, mit falschen Arstikeln und phantastischer Betonung.

"Bittäh ichen Särr Dottor, hob ich furcht= baren Brennen in das Luftröhre!"

"Machen Sie bitte den Mund auf und fagen Sie: Aaaaah!"

"Dber nein, bittäh ichen, nicht Luftröhre Sals —, Luftröhre in Gegenteil!" St. Georges



Lieber Nebelspalter!

Rachbars Büblein wirft Dreck aus dem Fenster auf unsere Wäsche im Garten. Auf unsere Reslamation meint seine Mutter: "Besser wäre schamation, es wäre ein Mädchen. Dann könnte es mit der Puppe Müeterlis spielen, man hätte weniger Stämpereien." Da mischt sich der Kleine ein: "Jest muss i halt Batterli's spiele."

Mein Bub hat Unordnung in seinem Spielkasten. Die Mutter weist ihn zurecht. Beim Einräumen höre ich des Kleinen Stoßsseufzer: "I bin nur froh, daß mini Mama nur zwei Auge hät!"

Mein Kleiner, Erstkläßler, macht hie und da beim Beten Flausen. Gestern z. B., als er betete: "Bhüet Gott, spies Gott ali arme Chind, wo uf Erde sind", bemerkte ich seine gedankliche Abwesenheit. "Das ist nüd betet. Das nüßt die arme Chind nüt. Mach's beseser." Der Kleine kommt der Aussorderung nach. Dann fragt er: "Hätt's jet de arme Chind öppe für en Franke gnütt?"

Nachbars haben vier Buben, die hie und da bei meinem Sprößling ein Gastspiel abssolvieren. Letzthin waren sie auch wieder bei ihm und erwischten im Papierkord den Umschlag der "Schweizer Illustrierten". Sie bemühten sich, die Woresse zu lesen, was ihnen auch ziemlich gelang. Einzig mit dem Beruf konnte ich nicht ganz einig sein, lasen sie doch statt Postkommuns. — Postkommunsst!

UB.



EGLISANA ALLEN VORAN!